

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-58451](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-58451)

Der Beobachter.

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Dienstags und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorausbezahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Grote. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Redaction und die Buchdruckerei von H. Klesser, Saarenstraße 44. — Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Grote bezahlt.

XI. Jahrgang.

Dienstag, den 4. April 1854.

N^o 27.

Eine Gardinenpredigt.

Da der Krieg nun einmal erklärt ist und Jeder, auch der Beobachter Partei nehmen muß, so stellt er sich auf die Seite seiner — schönen Leserinnen. Er kommt aber nicht mit leeren Händen, sondern bringt ihnen etwas mit, was sich unendlich vervielfältigen läßt, nämlich — eine Gardinenpredigt von dem großen Humoristen A. Glasbrenner. Dafür hofft er aber als Gegenlohn, daß sie ihn in ihren großmächtigen Schutz nehmen, überhaupt erkenntlich sind, denn mit den Ghemännern wird er es ein für allemal verborben haben, da er aus der Schule geschwast hat, wie es manchmal mit dem „starken Geschlecht“ ausfiel.

Nein, Heinrich, das ist nicht mehr auszuhalten!
Du bist ja keine Stunde mehr bei mir!
Was? „Aber, Linchen!“ Hat sich was zu Linchen!
Wär' ich Dein Linchen noch, so bliebst Du hier!
Den ganzen Tag sit' ich in meiner Klausur
Und lese, lide; treibe auch Musik,
Ach, ganz allein! Denn kommst Du mal nach Hause,
Vergräbst Du Dich in Deine dumme Politik.

Warum ich im Theater nicht gewesen?
Ich hörte wohl die schöne Oper gern,
Allein ich will nicht immer so da sitzen,
So für die Andern, ohne einen Herrn!
Nur Aerger ist es, den ich da genieße,
Denn die Bekannten fragen jedes Mal
So theilnahmsvoll, mit freundlicher Malice:
Ah, guten Abend! Doch — wo ist denn Ihr Gemahl?

Wo mein Gemahl ist! Ja, wenn ich das wüßte,
„Geschäfte hatte ich!“ Geschäfte, Du?
Ich bitte Dich? Ist schon 's Geschäft zu Ende?
Ist Wilken's Keller, hm, vielleicht schon zu?

Geschwärmt hast Du? Ein Hummerchen, ein Hühnchen,
Mit guten Freunden eine Bowle? Sprich!
Ja, früher schwärmtest Du wohl für Dein Linchen,
Jetzt aber schwärmst Du immer nur für Dich!

Warum ich nicht zur Tante bin gefahren?
Ja, diese Tante ist Dir sehr bequem!
Das Husten da, das Whistspiel und das Streiten!
Komm Du doch mit, wenn Dir's so angenehm!
Wie? Ja, des Morgens und bei Tische bist Du
Bei mir! O, über dieses hohe Glück!
Da gähnst Du, rauchst und ließt und isst Du!
Für Deine Frau? hast Du kein Wörtchen, keinen Blick!

Was hab' ich davon, wenn Du Dich des Morgens
Im türkischen Schlafrock auf den Divan wirfst,
Rauchwolken bläst, daß ich beinah' ersicke,
Stumm oder singend Deinen Mokka schlürfst;
Dann, wenn der Diener die verwünschte Zeitung
Hereinbringt, hu! gleich eifrig darnach greiffst,
Und ohne meine zärtliche Begleitung
Durch Land und Meer und alle Welten schweiffst?

Dann hältst Du die Cigarre so, dann pufst Du
Starrblickend Dampf auf den gedruckten Dampf.
Du theilst mir's Wicht'ge mit? O ja, das
thust Du,

Ich aber frage Nichts nach all dem Kampfe,
Den Voten und Verbotten, Titeln, Orden,
Schlacht- und Papier-Verlusten und Gewinn,
So lange Du nicht wieder mein geworden,
Ich nicht Dein höchstes Interesse wieder bin!

Was frage ich nach Hamelin und Dundas
Und nach der Flotte... Du lauffst immer aus!
Was intressirt es mich, wenn Du mir vorliest
Von Haus-suchungen... Du suchst in das Haus!
Und ob's neutrale Oesterreich in großer
Anzahl läßt Truppen nach dem Osten ziehn!
Du bist noch viel neutraler, theilnahmloser
Als Kopenhagen und Berlin und Wien!



Was frag' ich nach den Staaten und den Schulden,

Da Du bei meinem Staat nur immer sparst!
Was nach dem hohen Bundestag, dem deutschen!
Ich denk' nur d'ran, wie Du an unserm warst.
Was kümmern mich all' Deine großen Mächte?
Ich hab' nicht mehr die kleinste über Dich!
Und was die russisch-türkischen Gesechre!
Mein Herz, das blutet ohne Hieb und Stich.

Was kümmert mich der Erzbischof von Freiburg?
Er hat uns nicht getraut — ich . . . traute Dir!
Und wenn auch die Kosaken nächstens kommen,
Dann hab' ich doch Gesellschaft 'mal bei mir!
Denn Du wirkst Dich auf Serben und auf Drusen,

Tscherkessen und Tschetschenzen und solch Zeug,
Und dann mit Eifer an den Zahdebussen,
Und ich — — wie ich auch leuzte, Dir ist's gleich.

Da über'n Ocean im fremden Welttheil,
In Washington beim Präsidenten Pierce,
Da bist Du ganz bekannt, da alle Tage
Mit Leid und Seele — — sei doch hier bei mir's!
Was ich, die Gattin, dulde und ertrage,
Das hat für Dich, Barbar, gar kein Gewicht;
Dich int'ressirt die schwarze Sklaven-Frage,
Doch die um mich, die weiße Sklavin, nicht!

Und seit Du gar vernarrt bist in die Türken,
Da feire ich nicht mehr den kleinsten Sieg!
Bitt' ich Dich: Heinrich, führ' mich auf den Stintfang,
Zur Kunstausstellung, auf den Jungfernstieg,
Zu Wurm und Wehl, zu Wiebel oder Gliba!*)
„Ach, laß mich!“ giebst Du mir zur Antwort rauh,
Bist wieder gleich in Kars und Oltenika!
Bleib' Du in Hamburg hier bei Deiner Frau!

Was sagst Du? Wie? Du willst Dich gänzlich bessern?
Du fürchtest den Pantoffel nur zu sehr?
Ach, guter Gott, der war wohl zu ertragen!
Hier, meine Hand, er drückt Dich niemals mehr.
Du sollst nicht dulden irgendwie Beschwerden,
Doch, lieber Heinrich, präge Dir's auch ein:
Will einer wirklich Herr im Hause werden,
So muß doch auch der Herr zu Hause sein!

Spät erfüllter Wunsch.

Als Veit ein kleiner Junge war,
Wünscht er ein Horn zu haben;
Jetzt ist er Mann, und seine Frau
Erfüllt den Wunsch des Knaben.

*) Bekannte Vergnügungsorter und Promenaden in Hamburg, wo der Verfasser lebt. Num. des Seters.

Ein Besuch am Bord

des Admiralschiffes „Wellington“ bei Kiel.

Am Dienstag Mittag von der Ankunft des britischen Geschwaders in der Bucht von Kiel benachrichtigt, waren wir bereits um 6 Uhr an Ort und Stelle. Wir trafen zusammen mit einer Menge aus der Nähe und Ferne hinzugeschrömter Neugieriger. Ein Theil früher, vor etwa 3 Stunden, Eingetroffener war sofort nach Ankunft in See gegangen und nur die eintretende Dunkelheit hielt uns zurück, ein Gleiches zu thun. Wir begnügten uns vorläufig mit dem Anblick des häßlichen Dampfers „Bulldog“, welcher circa 300 Schritte von dem dänischen Kriegsschiffe „Deela“, mit etwa 20,000 A Fleisch beladen, seawärts ablag. Die am Abend eingezogenen Erkundigungen, welche fast sämmtlich dahin übereinstimmten, daß die Flotte gleich am folgenden Morgen die Anker lichten würde, bewogen uns, einen Lootsen zur Fahrt in die offene See zu nehmen und zwar vor Tagesanbruch. Um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr am Mittwoch traten wir, 4 Mann mit dem Lootsen und seinem Sohne, in einem mit nöthiger Provision versorgten Segelboote unsere kleine Reise an. Ueber den Wogen des Kieler Hafens schwebte ein ziemlich dichter, feuchter Nebel, durch den wir allmähig erst die Bade-Anstalt, dann die kleine Festung Friedrichsort mit ihren Baaken, und nach einer $\frac{3}{4}$ stündigen Fahrt die Spitze der Landzunge von Bülk erblickten; bald entschwand unseren Blicken allmähig zu beiden Seiten alles Land und wir befanden uns mit unserem winzigen Boote auf freier See, getrieben von einer ziemlich starken Nordwestbrise. Trotz der Begier, die englische Armada zu schauen, konnten wir uns doch keineswegs eines leisen Zweifels über ihr Vorhandensein erwehren, als wir, nachdem wiederum eine Viertelstunde verflossen, noch immer keine Spur von Kriegsschiffen entdecken konnten. Endlich, nach langem Spähen, glückte es dem scharfen Auge unseres Lootsen, einige dunklere Streifen am fernem Horizont zu entdecken und plötzlich, wie von einem und demselben Gedanken bewegt, brachen wir sämmtlich in ein kräftiges „Rule Britannia“ aus. Von frischem Muthse befeelt, steuerten wir nun rüstig auf die immer deutlicher aus dem Nebel hervortretenden

Umrisse der in fünf verschiedenen Abtheilungen, in einem Umkreise von etwa fünf englischen Meilen, stürzten Flotte los. Je näher wir kamen, desto deutlicher tauchten aus den grünlichen Fluthen der Nordsee die Riesenkörper der einzelnen Schiffe hervor. Sämmtlich lagen diese mit der Breitseite uns zugewendet und boten namentlich diejenigen der kolossalen Linien-Schiffe mit ihren zahllosen Luken den Anblick eines aus schwarzen und weißen Feldern bestehenden Schachbrettes dar. Der Zufall wollte es, daß der Lauf unseres Bootes gerade auf das Admiralschiff „Wellington“ (131 Kanonen) gerichtet war. Nordwestlich von der Spitze des Admiralschiffes lagen zwei kolossale Dampfer und rechts von demselben dehnte sich die Linie der, wie schon bemerkt, in Abtheilungen postirten Flotte weit in die See hinaus. Das zunächst von dem „Wellington“ rechts ab ankernde Linien-Schraubenschiff war der „Neptun“. Wir hatten uns rasch entschlossen, da wir an der Seite des Admirals weder Strickleitern noch sonstige Vorkehrungen zum Hinaufkommen gewahrten, dasselbe an der Spitze zu umschiffen und bemerkten bei dieser Gelegenheit unter dem Bugspriet das kolossale Brustbild des Herzogs von Wellington, aus Holz geschnitten. Auf der dem Norden zugewandten Breite des Admiralschiffes angelangt, versuchten wir — was bei dem hohen Wellenschlage mit einigen Schwierigkeiten verbunden war — anzulegen und als es uns gelungen war, die an den Schiffsleitern von den Matrosen herabgelassenen Tawe zu fassen, erklimmen wir glücklich die Luke des zweiten Deckes. Hier sahen wir uns plötzlich in ein Arsenal versetzt, das eben so sehr geeignet war, Schrecken als Staunen zu erregen. Ueberall, wohin das Auge schweifen mochte, begegnete es den furchtbaren Werkzeugen der Zerstörung: hier ganze Reihen von in Pyramidenform gehäufte Kugeln, theils schwarz, theils roth angestrichen; da an den Seiten die unabsehbare Reihe von Kanonaden, Bombengeschützen und Kanonen. Auf dem Hinterteile des Schiffes, aus Flinten, Säbeln und anderen Waffen geschaffene Figuren. Wegen Raumersparniß waren selbst die unteren Stufen der Treppen mit rothen Kugeln garnirt und hin und wieder war das Deck von großen Luken unterbrochen, von denen theils nach

der Admirals-Kajüte, theils nach der Maschinerie — der kolossalen Schraube — theils nach anderen Schifferäumen hinunterführen. Aus dem Gewirre dieses Kriegesplatzes richteten wir unsere Schritte auf das Deck. Hier vor Allem empfanden wir den merkwürdigen Eindruck der imposanten Ruhe dieses schwimmenden Riesen, dessen Glieder sich trotz der hochgehenden See nicht einmal bewegten, fest wie Felsen lagen und unter der eigenen Wucht die Gewalt des flüßigen Elements besiegt zu haben schienen. Den außerordentlichen freundlichen Empfang, welchen wir bei den Seeleuten und Marinesoldaten Ihrer britischen Majestät gefunden, können wir nicht genug rühmen. Ueberall, wo ein Gegenstand unsere besondere Aufmerksamkeit an sich zog, kamen uns Offiziere, Matrosen oder Soldaten mit der größten Bereitwilligkeit erklärend entgegen. Die Uniformen der Letzteren sind von nichts weniger als gefälligem Zuschnitt; ihre Physiognomie und ihre Haltung drückt hingegen wie die der Matrosen Niederkheit und das ganze kräftige und ungekünstelte Wesen des Engländers aus. Mit besonderm Wohlbehagen gaben sie uns einige ihrer schwersten Kugeln in die Hand, dazu bemerkend: „For the Russians!“ zeigten uns die neuerfundenen Enterbüchsen mit einem eigens aufgesetzten Visir zum Wegspischen der feindlichen Kanoniere in den Luken, die armlangen Enterballasche, sämmtlich von dem besten englischen Stahl verfertigt. Vom Deck überblickten wir durch ein vortreffliches silbernes Fernrohr, dem Admiral gehörig, womit uns die Gefälligkeit eines blonden hübschen Midshipman verfaß, die ganze Masse der Schiffe (22 im Ganzen, indem das 23te, der „Bulldog“, die Verbindung mit Kiel unterhielt). Sir Rapiers Glas leistete uns so gute Dienste, daß wir selbst auf den am weitesten entfernten Schiffen jede Bewegung der Besatzungen wahrnehmen konnten. Um dies zu ermöglichen, mußten wir am Steuerruder einige Stufen emporspringen, weil der Bord des „Wellington“ eine solche Höhe hat, daß der größte Mann nicht darüber hinwegsehen kann. Befand man sich auf dem Deck, so glaubte man sich auf das Plateau eines mit hohen Kanten versehenen Felsens versetzt. Nach dem Ueberblicke der ganzen Flotte wandten wir uns wieder zu den so fesselnden Details des Admiral-

schiffes. Wir sind zwar nicht im Stande, das Längenmaß desselben genau anzugeben, gewiß aber gehört der „Wellington“ zu den größten Schiffen, welche die großbritannische Kriegsflotte überhaupt besitzt. Auf dem äußersten Punkt des Vordertheils angelangt, ward unsere Aufmerksamkeit zunächst von einer Pyramide 80pfündiger Kugeln in Anspruch genommen, die unmittelbare Umgebung eines gewaltigen Paichans bildend. Dieses mächtige Geschütz wird auch des Zweckes wegen, zu dem es benutzt wird: Stecher genannt, indem es mit seiner entsetzlichen Gewalt ein Segelschiff dessen ganzer Länge nach zu durchbohren vermag. Auf einer ungeheuern messingnen Stellscheibe drehbar, ist ferner dieser Paichans im Stande, den Bewegungen des feindlichen Schiffes nach jeder Seite zu folgen und nach rechts, links wie gerade aus seinen Verderben bringenden Schlund auszulegen. Hier war ein Bombardier so gefällig, die Einzelheiten in Bezug auf Bedienung, Stellung, Richtung des Geschüzes, Einsetzen der Diopter zum Visiren und selbst die ballistische Tabelle sammt ihren Formeln uns vorzulegen. Das riesige Geschütz wird mittelst eines Schnepfers abgefeuert (der technische Ausdruck lautet: entbunden) und übersteigt seine verheerende Wirkung alle Begriffe. Vom obersten Deck begaben wir uns in die verschiedenen Zwischendeck bis auf den Grund. Ganz unten in der Tiefe bot sich eine förmliche Cyclopen-Werkstatt dem überraschten Auge dar. Ein paar Duzend Schiffschmiede arbeiteten hier an hochlodernden Feuern, schlangen die wuchtvollen Hämmer mit ihren nervigten Häuten und vollführten einen wahren Höllensärm, von dem man doch oben nicht das Geringste merkte. Wohl aber nahm sich der Glutschein der Schmelzfeuer von dort wie das Innere eines Kraters aus. Was sollen wir nun noch sagen von den im ungeheuerlichsten Maße aufgestapelten Vorräthen an Kriegsmaterial, Lebensmitteln für eine Besatzung von 1050 Mann, für die doch mehr als genügender Raum in allen Theilen dieses Leviathans vorhanden ist. Außerordentlich ist die Pracht des Salons, des Bibliothekzimmers und des Schlafgemaches des Admirals, klein dagegen, wenn auch behaglich eingerichtet, sind die Cabts der Offiziere, Bombardiere, Midshipmen u. s. w. In allen Ausrüstungsgegenständen des Schiffes verbindet sich die größte Sauberkeit und eine gewisse Eleganz mit Solidität. Als wir das Schiff bestiegen, war eben die ganze Besatzung in Bewegung, dasselbe in allen Theilen zu reinigen, nachdem man am Dienstag zwei Stunden Vormittags und zwei Stunden Nachmittags nach aufgelegten Baaken kanonirt hatte. Das Kaliber der Geschütze am Bord des „Wellington“ variiert zwischen 32- und

80-Pfündern. Ein Gefühl zwiesacher Bequemth überfiel uns aber doch bei all der kriegerischen Pracht und Größe, bei all der anscheinenden Unüberwindlichkeit dieser Meeres-Festung. Wir gedachten, wie erfindungsreich der menschliche Geist in den Mitteln der Zerstörung ist, wie sich aber diese doch auch wieder gegen diesen Riesenbau wenden und mit vielleicht noch überlegenerer Gewalt oder vom Zufall begünstigt, auch ihn wieder in das Nichts zurückschleudern kann, aus dem er entstanden. — Wir dachten dann auch diesem so imposanten Bruchtheile der englischen Kriegsflotte gegenüber, welche Großbritannien zur Königin der Meere machen mit schmerzlicher Ironie der Wehrlosigkeit Deutschlands auf demselben Elemente, wo es 1848 doch wenigstens begann, seine von den reichsten Hülfsmitteln unterstützte Kraft erproben zu wollen. Ach, wo ist jetzt der Traum von einer deutschen Flotte?!

Die französischen Minister und sämmtliche Mitglieder des englischen Parlaments sind zu einem Friedens-Festschmaus nach Tobolsk geladen. — Fürst Menschikoff ist beauftragt, sich ohne Zögern nach Konstantinopel zu begeben und dem Sultan einen Kuß zu bringen.

Kirchliches.

Vom 25. bis 31. März 1854 sind in der Oldenburgischen Gemeinde:

Gepulirt: Schlossportier Johann Carl Heinr. Müller und Helene Cath. von Winden, Haarenthor.

Getaufte: Johann Heinrich Ludwig Kemm, Oldenburg. Julius Gustav Carl August Janssen, Heil. Geistthor. Johann Hinrich Ludwig Steenken, Caroline Henriette Susanne Wiegmann, Oversten. Friedrike Wilh. Christ. Martens, Oversten. Heinr. Dietrich Ludwig Bakenhus, Bürgerfeld. Johann Hinrich Detmers, Dornhorst. Ludwig Adam Joh. Hermann Pieper, Donnerschwee. Heinrich Friedrich Carl Johann Helmerichs, Heil. Geistthor. Sophie Charoline Catharine Högemann, Heil. Geistthor.

Beerdigt: Gesche Mohrmann geb. Mohrmann, 59 J. 6 M., Nadorst (Brustkrankheit). Hermann Conrad Silers, 69 J. 11 M., Osternburg (Schlagfluß). Heinrich Adolph Kollbach, 2 J. 4 M., Heil. Geistthor (Croup Husten). Grobbäcker Gottfr. Dieder. Andreas Bauer, 48 J. 10 M., Oldenburg (Wassersucht). Bernhantine Adeline Rebecke Bährmann, 6 M., Donnerschwee (Gehirnentzündung). Meyer, todtgeb. Mädchen, Haarenthor.

Diejenigen Pfarramtsgeschäfte, welche einem Wochenwechsel unterliegen, übernimmt vom 2. bis 9 April Herr Pastor Greverus. — Die Kirchenbücher führt Herr Hülfsprediger Gramberg.



Der Beobachter.

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Dienstage und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorausbezahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Grote. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Redaction und die Buchdruckerei von G. Kleiser, Daarenstraße 44. — Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Groten bezahlt.

XI. Jahrgang.

Sonnabend, den 8. April 1854.

N^o 28.

Sir Charles Napier.

Das bürokratenlose britische Volk kümmert sich in der Regel wenig um Beamtenanstellungen, doch macht hiervon beim Ausbruche eines Krieges die Ernennung von Generälen und Admirälen eine Ausnahme. Jeder fühlt alsdann die Wichtigkeit der Tagesfrage, da es sich hierbei um die Geschicke Altengland und seiner Völker handelt. Selten, daß in solchen Fällen die ganze Nation und alle Partheien übereinstimmen.

Die Ernennung des Sir Charles Napier zum Ober-Commandeur der Ostflotte machte hierin eine Ausnahme. Sir Charles ist Radikal-Reformer, dennoch schätzen sich Tories und Whigs nicht minder glücklich, als die Radikalen, daß ihm der hohe Befehlshaberposten übertragen worden. Seit lange war dort keine Ernennung so populair wie diese. Sir Charles ist der Liebling des englischen Volkes, weil er fast ein Held wie Nelson und noch obenein ein Glückskind und geschickter Diplomat ist. Außerdem ist er ein Gelehrter, der sich in der Literatur des Seewesens einen Namen gemacht. Im Parla-mente ist er Parteiführer. Seine Reden im Unterhause sind stets treffend, humoristisch und nicht selten auch sarkastisch; er spricht kurz wie ein Soldat, scharf wie ein Jurist und prägnant wie ein Engländer.

Sir Charles stammt aus einer alt schottischen Familie und einer seiner Ahnen zeichnete sich in einem Kriege gegen England so aus, daß sein König ihn mit den Worten *no peer* d. h. ohne Gleichen begrüßte. Daher der Familienname. Sir

Charles, am 6. März 1786 geboren, trat in seinem 14. Jahre als *Volontair* erster Klasse auf der Kriegschaloupe „Martin“ in Dienst und begann seine Laufbahn auf der Nordsee. 1802 ging er als *Midshipman* auf's Mittelmeer und wurde 1808 Lieutenant und Befehlshaber der Brigg „Pulstusk“. Im selben Jahre schlug er sich glücklich mit einer französischen Corvette, die er in die Flucht trieb, und obgleich er hierbei stark verwundet wurde, wich er doch nicht vom Verdecke des Schiffes, das er befehligte. 1809 zeichnete er sich durch Einnahme Martiniques und Eroberung des Schiffes „Hauptouli“ aus. Martinique nahm er durch einen Handstreich, er landete mit nur 5 Mann, erkletterte die Mauern und pflanzte am hellen Tage auf der Festung „Eduards Binne“ die englische Fahne auf. Er wurde des eroberten Schiffes erster Befehlshaber.

Die Insel Preza nahm er im Jahre 1813 durch einen gleichen kühnen Streich und wurde in Folge seiner Verdienste zum Ritter des Hofenbandordens geschlagen. Erst 1829 trat er wieder in active Dienste und 4 Jahre später kämpfte er als des Admiral Sartorius Nächstbefehliger auf Don Pedro's Flotte, schlug Don Miguel's stärkere Marine auf's Haupt und wurde dafür zum Grafen v. St. Vincent ernannt. In 1840 operirte er an Syriens Küste so glücklich, daß er seine Vorgesetzten sämmtlich in Schatten setzte. Er bombardirte die Stadt Sidon, nahm sie in Sturm und machte ihre Besatzung von 2700 Mann zu Gefangenen; zugleich führte er eine glückliche Expedition zu Land aus. Beyrut capitulirte vor ihm und Ibrahim und Soliman Pascha wichen.

